

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 133.

Montag, 13 Juni 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in dem Expeditionen in Riesa und Straße oder durch andere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der letzten Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastanstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Rathsexpedition eingesehen werden können:

Gesetz, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Kaufzig; vom 15. März 1898. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Kaufzig; vom 16. März 1898. Bekanntmachung, betreffend Maschinenversicherung bei der Landes-Brandversicherungsanstalt; vom 6. April 1898. Verordnung, betreffend die Enteignung von Grundbesitzern zu Herstellung einer Verbindungskurve zwischen der Leipzig-Eilenburger Eisenbahn und der Verbindungsbahn der sächsischen Staatsbahn in Leipzig; vom 6. April 1898. Verordnung, betreffend die Abänderung der Vorschriften über die Abgabe stark wirkender Arzneimittel sowie die Beschaffenheit und Bezeichnung der Arzneigläser und Ständgefäße in den Apotheken; vom 9. April 1898. Bekanntmachung, betreffend die den Ortsbehörden durch die Auswanderungsagenten zu machenden Mittheilungen; vom 13. April 1898. Bekanntmachung, betreffend das zwischen dem Königreich Sachsen und dem Fürstenthum Neuchâtel vereinbarte Abkommen wegen Aushebung der Fürstlich Neuchâtel'schen Gemeinde Frotschau aus dem Schulverbande Strau des Königreichs Sachsen abgeschlossenem Uebereinkommen; vom 15. April 1898. Gesetz, betreffend eine Abänderung des § 7 Absatz 3 der Reichsriten Landgemeinverordnungen vom 24. April 1873; vom 22. April 1898. Gesetz zur Abänderung des Gesetzes vom 8. April 1872, die Emeritierung der evangelisch-lutherischen Geistlichen betreffend; vom 3. Mai 1898. Verordnung, betreffend die Prüfung der Feldmesser; vom 25. März 1898. Verordnung, betreffend die Enteignung von Grundbesitzern für Erweiterung des Bahnhofes Gajowitz; vom 4. April 1898. Bekanntmachung, betreffend die bormalige Zusammenfassung der Landrenten-, Landeskulturrenten- und Altersrentenkonten-Verwaltung; vom 4. Mai 1898. Verordnung wegen Veröffentlichung einer von dem Landtagsausschusse zu Verwaltung der Staatsschulden unter dem 6. Mai 1898 erlassenen Bekanntmachung; vom 7. Mai 1898. Verordnung, betreffend die Abfälle aus Milchcentrifugen; vom 3. Mai 1898. Allerhöchster Erlass, betreffend die Erklärung Klautschow zum Schutzgebiete; vom 27. April 1898. Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse in Klautschow; vom 27. April 1898. Bekanntmachung, betreffend die Festsetzung besonderer Rayons für die Festung Königstein; vom 25. April 1898. Gesetz, betreffend die Handelsbeziehungen zum Britischen Reich; vom 11. Mai 1898. Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung und

den Betrieb von Anlagen zur Herstellung elektrischer Akkumulatoren aus Blei oder Bleiverbindungen; vom 11. Mai 1898. Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1898; vom 17. Mai 1898. Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues; vom 17. Mai 1898. Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit; vom 17. Mai 1898. Gesetz, betreffend Änderungen der Konkursordnung; vom 17. Mai 1898. Einführungsgezet zu dem Gesetze, betreffend Änderungen der Konkursordnung; vom 17. Mai 1898. Gesetz, betreffend Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung; vom 17. Mai 1898. Gesetz, betreffend Änderungen der Zivilprozessordnung; vom 17. Mai 1898. Einführungsgezet zu dem Gesetze, betreffend Änderungen der Zivilprozessordnung; vom 17. Mai 1898. Gesetz, betreffend die Ermächtigung des Reichskanzlers zur Bekanntmachung der Texte verschiedener Reichsgesetze; vom 17. Mai 1898. Gesetz, betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen; vom 20. Mai 1898. Bekanntmachung, betreffend die Anzeigepflicht für die Schweinefleisch, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine; vom 26. Mai 1898. Bekanntmachung, betreffend die Wirkung des Getreideprobers; vom 14. Mai 1898. Bekanntmachung, betreffend Änderung der Betriebsordnung für die Hauptbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892; vom 23. Mai 1898. Bekanntmachung, betreffend Änderung der Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahnbediensteten vom 5. Juli 1892; vom 23. Mai 1898. Bekanntmachung, betreffend Änderung der Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892; vom 23. Mai 1898. Bekanntmachung, betreffend Änderung der Normen für den Bau und die Ausrüstung der Hauptbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892; vom 23. Mai 1898. Bekanntmachung, betreffend Änderung der Bahnordnung für die Nebeneisenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892; vom 23. Mai 1898. Gesetz, enthaltend Abänderungen des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 18. Februar 1875 und des Gesetzes vom 21. Juni 1887; vom 24. Mai 1898. Bekanntmachung, betreffend die Redaktion des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden; vom 24. Mai 1898.

Riesa, den 10. Juni 1898.

Der Rath der Stadt
Wetters.

6.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 13. Juni 1898.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung Dienstag, den 14. Juni, nachmittags 6^{1/2} Uhr. 1. Beschlußfassung, Veräußerung von ca. 20 qm Gemeindegelände betreffend. 2. Restantenregulativ. Darauf geheime Sitzung. Rathspräsident: Herr Stadtrath Wetters.

— Die von Herrn Lehrer Döring aus Dresden, dem Vorsteher des sächsischen Landesverbandes von Bezirksvereinen des „Deutschen Lehrervereins für Naturkunde“, am Sonntag, den 11. Juni, in der Restauration zur Elbterrasse veranstaltete und von dem Herrn Veranstalter selbst geleitete Versammlung war von über 80 Personen besucht, die zum größten Theile den Bezirksvereinen Großenhain, Jahnthal, Rähnitz, Dösch, Riesa und Grotzla angehören, theils als Gäste erschienen waren. Nach Eröffnung der Versammlung lenkte Herr Döring den Zweck des erwähnten Vereins und wies darauf hin, daß derselbe nicht den bestehenden Lehrervereinigungen Konkurrenz machen, sondern mit ihnen gemeinschaftlich wirken, aber auch nicht Sonderbestrebungen der Lehrer betreiben, sondern Mitglieder aus allen Ständen gewinnen und sich durch die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in allen Kreisen und durch die Bethätigung an der Erforschung der natürlichen Verhältnisse in der Heimath in den Dienst der Allgemeinheit stellen und eine geistige Sittergemeinschaft seiner Mitglieder anbahnen wolle. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind: Der Beizug des Vereinsorgans, der Zeitschrift: „Aus der Heimath“, die Abhaltung von Vorträgen, die Veranstaltung von Exkursionen und der Besuch geologischer Stadtkontrollen. Von den für die Veranstaltung angekündigten Vorträgen mußte der, über die Verbreitung der Pflanzen im sächsischen Elbthale“ unterhalten, da der betreffende Herr Referent am Erscheinen verhindert war. Die übrigen Vorträge boten auch interessanten Stoffes genug, um die zur Verfügung stehende Zeit auszunutzen und dabei die Erscheinenden zu befriedigen. Herr Döring sprach über die geologischen Verhältnisse von Riesa und seiner Umgebung, legte den Begriff in etwas weiter Ausdehnung genommen, nämlich als ein Gebiet aufgefaßt, das sich auch auf das Jahnthal, im Westen bis zum Sülzberge, im Norden bis an die preussische Landesgrenze, im Osten bis Großenhain und im Süden bis Kommissar erstreckt. Vortragender beantwortete eingehend und mit genauer Kenntniß der wissenschaftlichen geologischen Theorien späterer Zeit und der

Gegenwart die Fragen: 1. Aus welchem Zeitalter der Erdentwicklung stammen die Gesteinsarten und Erdschichten des bezeichneten Gebietes? 2. Welche dieser Gesteine und Erdschichten sind wegen ihrer Benutzung von volkswirtschaftlicher Bedeutung? 3. Auf welche Weise sind die erwähnten Ablagerungen entstanden und schloß mit dem Hinweis darauf, daß ein vielleicht nach Millionen von Jahren zu bemessender Zeitraum erforderlich gewesen sei, diese Bildungen hervorzurufen, daß ein neu entstandenes Gebilde immer nur eine Folge der Zerstörung einer älteren Formation sei, indem wohl die Form des Stoffes sich ändere, dieser aber selbst bleibe, und daß man nur aus den in der Gegenwart sich an der Erdoberfläche vollziehenden Veränderungen auf die Art und Weise der in älterer Zeit vor sich gegangenen Entwicklung schließen könne. Auf den von Herrn Lehrer Beschäftigt gehaltenen und mit ebenso viel Beifall aufgenommenen Vortrag, wie ihn der erste hervorrief, über „Vogelwälder an der Elbe“, werden wir nächstens zurückkommen. Nachdem Herr Lehrer Lehmann-Dresden über die gelegentlich der deutschen Lehrerverammlung in Breslau abgehaltene Versammlung des deutschen Lehrervereins für Naturkunde, in welcher Herr Lehrer Frenzel-Dresden einen Vortrag über „die Fortbildung des Lehrers auf naturwissenschaftlichem Gebiete“ gehalten hat, Bericht erstattet hatte, erfolgte eine Aussprache verschiedener Herren über die bisherige Thätigkeit der in der Versammlung vertretenen Ortsgruppen, wobei mehrfach der Wunsch geäußert wurde, es möchten öfters Zusammenkünfte mehrerer derselben mit Vorträgen und Besichtigungen stattfinden. Nach Schluß der Versammlung unternahmen noch mehrere der Theilnehmer unter der Führung des Herrn Vice-Schuldirektor Bemann eine Besichtigung des hiesigen Schulgartens, über den recht anerkennende Urtheile zu vernehmen waren.

— Von einem älteren Hause an der Hauptstraße hiesig heute Vormittag mit starkem Gepolter der größte Theil des Dachstuhles herab auf das Trottoir, glücklicher Weise ohne Jemanden zu treffen. Die gestern Morgen herniedergefallenen Regenmengen haben jedenfalls vorhandene defekte Stellen des Daches zum Durchdringen benutzt und das Gefälle gelockert, das sich nach nunmehrigem Trocknenwerden von seinem Verstande gelöst hat.

— Bei dem gestern vom Bezirk Riesa des D. Radf.-V. abgehaltenen Mannschafts-Zeitfahren auf der Strecke Seershausen-Lönnitz, Borna-Seershausen-Wöllsch (30 Km.) errang den ersten Preis der Radfahrer-Verein Wöllsch in einer

Durchschnittszeit von 1 Stunde 3 Minuten 38 Sekunden; den zweiten Preis der Radfahrer-Verein Vorwärts in 1 Stunde 4 Minuten 22 Sekunden; den dritten Preis der Radfahrer-Verein „Koler“-Riesa in 1 Stunde 14 Minuten 48 Sekunden. Die 5 besten Fahrer waren:

1. Mehlhose-Kommarsch, Fahrzeit: 57 Min. 30 Sec.
2. Dieck-Wöllsch, „ 61 „ 15 „
3. Busse-Wöllsch, „ 61 „ 16 „
4. Kelt-Wöllsch, „ 65 „ 21 „
5. Enderlein-Riesa, „ 65 „ 40 „

— Der Landes-Ostbauverein für das Königreich Sachsen veranstaltet auch in diesem Jahre, nämlich vom 1. bis einschließlich 13. August, Ostbaucurse für Lehrer. Anmeldungen zur Teilnahme haben bis zum 20. Juni bei der Geschäftsstelle des Landes-Ostbauvereins, Dresden-Neustadt, Glacisstraße 7, zu erfolgen. Die Kurse werden an der Ost- und Gartenbauakademie zu Bautzen, an der Lehrerbildungsanstalt des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in Leipzig und in der Fürstl. Hofgärtnerei Waldenburg i. S. abgehalten. Diejenigen Teilnehmer, welche nach einem Zeugniß einer der genannten Lehranstalten den Kursus regelmäßig besucht haben, erhalten nach Beendigung desselben eine Beihilfe von je 75 Mark aus Mitteln, die die Königl. Ministerien des Kultus und öffentlichen Unterrichts, sowie des Innern dem Directorium des Landes-Ostbauvereins zur Verfügung gestellt haben.

— Die Agitation anläßlich der Reichstagswahl nähert sich erfreulicher Weise ihrem Ende, morgen, Dienstag, Abend findet die letzte öffentliche Versammlung statt, in welcher der Herr Reichstagskandidat Gutsbecker Göbel-Riesig nochmals einen Vortrag halten wird.

— Ueber das Abschneiden der Rosen herrscht vielfach die irrige Ansicht, daß man die Rosenstöcke schon, wenn man die einzelnen Blumen erst nach dem Verblühen abschneidet. Hierdurch werden aber die Rosenstöcke nicht nur nicht gespart, sondern sogar erheblich geschwächt, indem gerade in der Zeit des Abblühens die Blume dem Stocke die meiste Nahrung entzieht. Es ist daher zu empfehlen, die Rose schon dann abzuschneiden, wenn sie ihre schönste Form zeigt. Es wird dadurch der Rosenstock nicht nur sehr gelüftet, sondern immer und immer wieder zur Bildung neuer Knospen und Blumen veranlaßt, während andererseits die abgeschrittenen Rosen eine häßliche Zimmergerüche abgeben und sich bei ordentlicher Pflege stets länger und besser halten, als wenn sie am Stocde verblühen worden wären.

Seit Montag, den 6. Juni, abends, ist ein 12jähriger Knabe aus Großenhain verschwunden. Es ist durch den Vater desselben festgestellt worden, daß sich der Knabe von Dienstag den 7. früh bis Donnerstag den 9. vormittags 1/2 11 Uhr in Blatterleben aufgehalten hat; Freitag Vormittag ist er von Seußlich nach Diesbar zu gehend gesehen worden. Man vermutet, daß er sich jetzt in dortiger Gegend aufhält. Es wird dringend gebeten, den Knaben bei etwaigem Antreffen festzuhalten und sofort Nachricht an Postschaffner Glauer, Großenhain, Raundorferstraße 255, zu geben. Ausgaben werden natürlich vergütet. Der Knabe trägt braunes Jacket, dunkle schwarze kurze Hosen, hat graublau Augen, rundes Gesicht, hohe Stirn, spitzen Kopf, kurz geschorenes Haar, ist barsch und ohne Kopfbekleidung. Wahrscheinlich treibt er sich in den Wäldern hiesiger Gegend herum.

Meißen, 11. Juni. Infolge der warmen Witterung, welche seit dem letzten Mondwechsel obwaltet, sind die Reben in unseren Weinbergen so herangewachsen, daß man in vielen die erste Hand unterbrochen hat, um rechtzeitig, d. h. noch vor der Rebläthe, das Bereiben der Reben beenden zu können. Wo damit noch nicht der Anfang gemacht worden ist, dürfte die Rebläthe Anfang nächster Woche beginnen. Leider ist der Traubenanhang in den meisten Bergen nicht mehr so groß, wie er beim Ausgange der Reben im Frühjahr war; denn infolge der langandauernden kalten Witterung im Mai haben sich viele Trauben in Gabeln umgewandelt.

Dresden. Das Kind seiner Herrschaft im Schloße erkrankt hat ein Dienstmädchen auf der Reihigerstraße. Die Herrschaft ist gegenwärtig auf Reisen.

Dresden, 11. Juni. Wochenplan der königlichen Hoftheater. Opernhaus. Dienstag: Lohengrin. Anfang 7 1/2 Uhr. (Herr Fenten als Gast.) Zum Besten des Pensionsfonds des Hoftheaters-Opernhäuses. — Mittwoch: Hänsel und Gretel. Ein orientalisches Fest. — Donnerstag: Josef in Ägypten. — Freitag: Mignon. — Sonnabend: Lannhäuser. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, den 19. Juni: Das Mädchen des Fremden. Ballet-Divertissement. Anfang 7 Uhr. — Schauspielhaus: Dienstag: Ultimo. (Herr Schulz als Gast.) — Mittwoch: Der Talisman. (Herr Schulz als Gast.) — Donnerstag: Dithella. Anfang 7 Uhr. Schauspielhaus. 5. Abend. — Freitag: Der Bureaukrat. — Sonnabend: Der Waisenswurm. — Sonntag, den 19. Juni: Der Hüttenbesitzer.

Mittweida, 11. Juni. In der Hschopau erkrankt vorgestern Abend der 20jährige Arbeiter Gottschalk. Er war mit zwei seiner Bekannten, die sich aber zu retten vermochten, gegendelt. Gottschalk war dagegen sofort in den angeschwollenen Fluthen verschwunden. Die Leiche des Ertrunkenen wurde erst Nacht aufgefunden.

Zwickau. Wie bereits mitgeteilt, sind in Planitz gegen 50 Personen nach dem Genuss von Schweinefleisch unter dem Verdacht der Trichinose erkrankt. Durch verschiedene Umstände erwies sich, daß der Genuss von rohem Schweinefleisch, das von einem der in diesem Auf stehenden Fleischermeister des Oberdorfes bezogen worden war, den Grund der Krankheit bildete. Es sind in der Familie des Bergarbeiters E. die Frau, deren Schwester, sowie ein aus dem Gebirge anwesender Verwandter bald nach dem Genuss einer Fleischspeise, die aus Anlaß des Besuchs schnell bereitet worden war, unwohl geworden und darauf heftig erkrankt. Es steht fest, daß die ganze Epidemie einen ersten Charakter trägt. Beschleunigter ist alsbald eine Untersuchung eingeleitet worden und der Bezirksarzt Dr. Barth aus Zwickau hat den Verdacht auf Trichinose bestätigt gefunden.

Auf einem größeren Kohlenwerke hat ein Theil der Förderleute die Arbeit eingestellt, denen sich andere von Rebenhöfen angeschlossen haben. Es sollen noch weitere Arbeitseinstellungen bevorstehen.

Zwickau, 12. Juni. Sonntag früh ist der Ringofen der Attendorfschen Ziegelei abgebrannt. Der Feuerwermann Dagemüller fand dabei den Tod; die halbverkohlte Leiche wurde aufgefunden.

Schneeberg. Am Dienstag verunglückte dicht bei Hschorlau ein Wagen mit der Familie des Circusdirectors Belli, welche von einem Ausfluge zurückkehrte, indem das Pferd durchging und der Wagen mit den Insassen auf die Straße geschleudert wurde. Sämmtliche Personen, einschließlich des Fuhrwerksbesizers aus Schlemma, wurden theils schwer, theils leicht verletzt, glücklich Weise aber Niemand tödtlich. An derselben Stelle wurde bei einem gleichem Unglücksfall ein Bauunternehmer aus Aue sofort getödtet und ein Kaufmann erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, die seinen baldigen Tod zur Folge hatte.

Reichenbach. Der vierzehnjährigen Pflanztochter einer hiesigen Familie schwoll vor einigen Tagen die Lippe stark an, gleichzeitig heftigen Schmerz berekend. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, starb das Mädchen doch unter sehr großen Schmerzen. Wie es heißt, war ein Bienschnitz die Ursache des Leidens.

Leipzig, 11. Juni. Beim Grundgraben wurde kürzlich eine große Menge menschlicher Gebeine, 22 Wagenlabungen fassend, ausgeschachtet und hier vereinigt wider der Erde übergeben. Es waren Ueberreste der französischen und preussischen Soldaten, die am 16. October 1813 in der Schlacht bei Wacker und bei der Erstürmung von Leipzig ihren Tod fanden. Es hat sich nunmehr ein Ausschuss gebildet, welcher den Zweck verfolgt, diesen gefallenen Kriegern ein gemeinschaftliches Denkmal zu errichten.

Aus dem Reiche. In einem möblirten Zimmer eines in der Berger Straße in Frankfurt a. M. gelegenen Hauses wurde auf einen Geldbriefträger ein Raubansall verübt. Der Briefträger wurde von dem Bewohner des Zimmers, einem Goldarbeiter Frank überfallen und durch einen Stich in den Rücken verwundet. Es gelang dem Beamten jedoch, sich frei zu machen und den Ausgang zu gewinnen. — In Köln laufen fortgesetzt von allen Seiten Hlobsposten über das

Unweiter am 9. und 10. d. M. ein. In der Eifel sind weite Strecken Landes verwaist und der Ertrag der Felder vollständig vernichtet worden. Nach dem Oberrhein ist militärische Hilfe erbeten worden und Koblenzer Pioniere haben sich nach dorthin begeben. Die Gefahr der Ueberschwemmung besteht weiter, weil die Erdmassen der Weinberge in beständiger Bewegung sind. Auch in der Rheinpforte richteten die Gewitter große Verheerungen an. In Ettweiler ist eine Kirche, in Odenheim sind Fabrikanlagen niedergebrannt und in Freinsheim ist eine Frau durch den Ely getödtet worden. Auf der hochgehenden Ruhr schlug bei Wühlheim ein Rauchen mit 5 Personen um. Eine Dame erkrankt. Tausende von Familien der Eifel, Mosel, Jansbrud- und Sleggend sind zu Grunde gerichtet worden, da sie ihres gesammten Besitzstandes beraubt worden sind. — In Aitona wurde gegen eine Reihe von Arbeitern eine Untersuchung wegen Missethaten eingeleitet, weil sie in einer antisemitischen Versammlung beim Kaiserhof sitzen geblieben waren. — Der Berliner Curierzug überfuhr am Freitag unweit Stößen das Fuhrwerk eines Fleischermeisters. Derselbe wurde auf der Stelle getödtet und der Wagen zertrümmert. — In Ralk zündeten auf freiem Felde spielende Kinder ein Feuer an, das einen Haufen Pflanzwolle ergriff und die Kleider einiger Kinder in Brand setzte. Ein 4jähriges Kind kam dabei um. Die übrigen konnten noch rechtzeitig gerettet werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. Juni 1898.

Wien. Der Ministerpräsident richtete an die Präsidenden der beiden Häuser des Reichsraths gestern eine Zuschrift, worin auf Grund eines Allerhöchsten Auftrages die Vertagung des Reichsraths ausgesprochen wird.

Budapest. In Balmoc-Ujvaros haben, wie gerüchtwiese verlautet, einheimische Arbeiter die fremden Arbeiter überfallen. Die Gendarmenrie hat von der Schusswaffe Gebrauch gemacht, wobei eine Person getödtet und drei verwundet sein sollen.

Petersburg. Anlässlich der 25. Jahresfeier des Feldzugs, durch den General Kauffmann das Chanat Chiwa eroberte, fand hier ein Banket von Officieren statt, die an dem Zuge theilgenommen haben; u. A. waren General Kourpottin, General Kauffmann, der Neffe des verstorbenen Generals, und General Bogdanowitsch erschienen, der seine mit großem Beifall aufgenommene Rede über die Erfolge Russlands in Centralasien und über die Verdienste des Generals Kauffmann hielt.

Brann. Anlässlich des gestrigen Palactymeeings der Tischeken, welches eine Protestkundgebung gegen die Errichtung einer deutschen Hochschule in Brann bedeutete, kam es zu ungeheuren Straßentumulten. 50 000 Tischeken, Veteranen, Sokolisten, Feuerwehrmänner aus Böhmen, Mähren und Schlesien waren anwesend. Deutsche Bevölkerung hatte sich durch Kornblumen kennlich gemacht, und war fast vollständig erschienen. Es kam zu zahllosen Zusammenstößen; viele Personen wurden verletzt und über 100 verhaftet. Die Polizei war bei dieser Massen demonstration völlig machtlos. Es mußte Militär requirt werden, welches jedoch nicht in Action trat. Der Bürgermeister von Prag wurde bei seiner Ankunft am Bahnhof theillich insultirt. Man warf ihm Steine und faule Eier an den Kopf. Bei seiner Fahrt durch die Stadt wurden deutsche und tschechische Restaurants mit Steinen bombardirt und einzelne Geschäftslocale, sowie Gebäude förmlich demolirt. Bei dem Nachmittags abgehaltenen tschechischen Festzuge in Kartan kam es ebenfalls zu blutigen Zusammenstößen. Der Bürgermeister von Prag mußte gestern Nachmittag in aller Stille wieder abreisen, obwohl seine Anwesenheit in Brann bis auf heute festgesetzt war.

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

Paris. Die diplomatischen Verhandlungen über die Friedensverhandlungen dauern fort. Panotaur bekräftigt lebhaft einen gemeinsamen Druck Europas auf Spanien, damit Sagasta um Frieden bitte. Panotaur wird in seinen Bestrebungen von der österreichischen Diplomatie lebhaft unterstützt.

Madrid. Nach einem Telegramm des Marschall Blanco sind sich vor Habanna 4 amerikanische Kreuzer und 2 Kanonenboote.

Madrid. Die Regierung ist vorbereitet, den Krieg mit aller Energie fortzuführen und keine Friedensverhandlungen zu beginnen, solange die spanische Armee auf Cuba Widerstand leisten kann. Die Lage von Santiago wird als zufriedenstellend angesehen. Amerika ist nicht in der Lage, die gutgeschulten spanischen Truppen zu überwältigen; ebenso ist Cerveras Flotte nicht in Gefahr, den Amerikanern in die Hände zu fallen. — Die Spanier griffen die vor Santiago liegenden Insurgententruppen an und schlugen sie in die Flucht. Der Angriff geschah unerwartet; die Insurgenten leisteten daher nur wenig Widerstand. Der Generalgouverneur sandte Rundschreiben aus, welche eine etwaige Annäherung spanischer Hilfstruppen melden sollten, damit im Verein mit diesen die feindlichen Truppen vor Santiago eine große Schlacht geliefert werden könne.

Madrid. Im gestrigen Ministerrath wurde über eine mit der Minorität der Deputirtenkammer wegen der baldigen Genehmigung des Budgets zu suchende Verständigung beraten. Ferner wurde beschlossen, daß der Kriegsminister neuerdings an den Gouverneur von Puerto Rico wegen des Torpedobootführers „Terror“ telegraphiren soll.

New-York. Ein Brief aus Tampa meldet, am

Mittwoch war die Armee Charters bereits auf 30 Schiffen, die bereit waren, in See zu gehen, mit Munition, Lebensmitteln und Pferden eingeschifft, als von der Regierung der Befehl eintraf, die Abreise aufzuschieben. Es ging das Gerücht, daß 4 spanische Kriegsschiffe gesehen worden seien. Im Hafen wurden deshalb Vorkehrungen gegen einen event. Angriff der Spanier getroffen. Da von den eingeschifften Pferden am Donnerstag früh in Folge der Hitze 14 verendet waren, wurden die übrigen Pferde wieder ausgeschifft. Die Mannschaften sind jedoch an Bord geblieben, wo sie in sehr beengter Unterkunft viel unter der Hitze leiden.

New-York. Hier ist folgendes von Bord des Zeitungsdruckschiffes „Dauntless“ auf der Höhe von Guantanamo von gestern früh datirtes Telegramm über le Role St. Nikolas eingegangen:

Die am Freitag gelandeten Marinemannschaften sind seit gestern Nachmittag in einem Kampfe mit spanischen regulären Truppen und Guerrillas verwickelt, der fast ununterbrochen 13 Stunden gewährt hat. Der Kreuzer „Marblehead“ hat Verstärkungen gelandet. Vier Amerikaner sind todt, einer verwundet. Man hat jedoch von dem weiter entfernt stehenden Abtheilungen noch keine Mittheilungen über etwaige Verluste erhalten. Die Verluste der Spanier sind unbekannt. Man glaubt, es habe sich um ein bedeutendes Gefecht gehandelt.

New-York. Das Kanonenboot „Vigen“ landete Gewehre, Proviant und viel Munition in Aspedrado auf Cuba. Dabei wurde eine Abtheilung spanischer Cavallerie in die Flucht geschlagen. Sampson erwartete die Landungstruppen schon letzten Montag und sieht in deren Verzögerung eine große Gefahr, da die Spanier die Verteidigungswerke von Santiago sehr erweitern und sogar Gefschiffe von Cerveras Schiffen an Land bringen.

New-York. Der „New-York Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, demzufolge die Uebergabe Manilas erfolgt sei. Man sei indessen noch ohne Nachricht, ob sich die Stadt dem Admiral Dewey oder den Aufständischen ergeben habe.

New-York. Nach einem Telegramm aus San Francisco sind im Lager des Generalmajors Merritt die Wafren in leichter Form aufgetreten; täglich erkranken 8—9 Mann. Bisher sind 80 Erkrankungen festgestellt. Die Kräfte ergreifen energische Maßregeln zur Unterdrückung der Krankheit.

Buenos-Ayres. General Roca ist zum Präsidenten von Argentinien gewählt worden.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1898.

Table with 2 columns: Direction (Abfahrt von Wiesa in der Richtung nach) and Train Numbers/Departure Times for routes to Dresden, Leipzig, Chemnitz, and Riesa.

Table with 2 columns: Direction (Abfahrt von Widdera in der Richtung nach) and Train Numbers/Departure Times for routes to Dresden, Berlin, and Wiesa.

Table with 2 columns: Direction (Ankunft in Wiesa von) and Train Numbers/Arrival Times for routes from Dresden, Leipzig, Chemnitz, and Riesa.

Table with 2 columns: Direction (Ankunft in Widdera von) and Train Numbers/Arrival Times for routes from Dresden, Berlin, and Chemnitz.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonntagen und feiertägigen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Table with 2 columns: Direction (Fahrplan der Riesaer Straßenbahn) and Train Numbers/Departure Times for routes to and from Riesa.

Advertisement for 'Für unsere Abonnenten!' featuring 'Die bereits früher empfohlene Wandkarte des deutschen Reiches' and 'Exped. des „Rieser Tageblattes.“' with a price of 75 Pf.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 13. Juni 1898.

Deutsche Bonds.		Rus.-Ost. 25 Tpl.		Unghar. Gold		Sachsen u. Reich-		Sachsen u. Reich-		Sachsen u. Reich-	
%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours
3	97 0	4	101,50 0	4	99,70 0	10	192	10	192	10	192
3 1/2	108,10 0	3 1/2	98 0	5	100,30 0	15	200,25 0	15	200,25 0	15	200,25 0
3 1/2	108,10 0	3 1/2	100,75 0	4	93 0	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	102,75 0	3 1/2	94 5/8	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	102,75 0	3 1/2	102 5/8	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	95 0	3 1/2	98,25 0	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	100,80 0	3 1/2	100,25 0	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	94,87 0	3 1/2	99,70 0	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	96 0	3 1/2	102,75 0	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	98,50 0	3 1/2	92,75 0	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	99 0	3 1/2	100,25 0	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	91 0	3 1/2	100,25 0	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	98,25 0	3 1/2	100,25 0	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	112,25 0	3 1/2	101 0	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	102,40 0	3 1/2	99,90 0	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8
3 1/2	100 0	3 1/2	—	4	—	15	118 5/8	15	118 5/8	15	118 5/8

Creditanstalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 13. Actiencapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 4,25 Millionen Mark. Meißner, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-No. 65.

Ein- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Besorgung und Vermittlung von Hypotheken in directer Vertretung der Mittelständigen Bodencreditanstalt in Grotz. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Annahme von Baareinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung. Auf Baareinlagen vergütet wir je nach Kündigungsterm 2 1/2-4 1/2%. Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte Lagerplätze bei Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Wenn Herr Carl Örnig in Meißner nebst Frau die verlebten Lebensarten nicht unterläßt, so werde ich gerichtliche Abhilfe schaffen. G. H. Richter, Meißner.

Verloren ein Paket mit 1 paar neugeborenen Kinderschuhchen. Gegen Belohnung abzugeben bei Rab. Göhe, Meißner, Hauptstr. 31.

Schlafstelle frei Kaiser-Wilhelmplatz 1, III. Freundl. Schlafstelle frei Albertplatz II, 3.

Ein schönes Logis zu vermieten. sofort oder später zu beziehen. Söh. Gedda.

Ein jüngeres Dienstmädchen wird in leichtem Dienst per 1. Juli gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Schulmädchen wird als Aufwartung gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein fleißiges Mädchen so ort bei hohem Lohn gesucht Kaiser-Wilhelmplatz 5 p.

Ein nicht zu junges, sauberes, eheliches Mädchen welches gute Zeugnisse besitzt, wird für den 1. Juli gesucht. Bahnhofsstraße 9.

200 Ctr. Speisefartoffeln, 100 Ctr. Futterkartoffeln, hat zu verkaufen Rittergut Tiefenau bei Wültnig.

Vorjähriges Glwiesenheu Rittergut Oppitzsch. verkauft kann abgehoben werden, (gute Uhr) Bau Großenhainerstraße Nr. 18.

Bauern! Wer von Euch bei dieser Reichstagswahl noch im Zweifel ist, wenn er seine Stimme geben soll, dem ist überhaupt nicht mehr zu helfen. Ihr könnt ja gar nicht anders, als Euren Verfassungen, Herrn Gutsbesitzer Gäbel aus Klessig, wählen! Ihr tretet sonst Euren Interessen mit Füßen! Ein Bauer, der klug geworden!

Der Beamtenstand hat in den Vertretern der Reformpartei jederzeit bereite Fürsprecher gehabt. Aufbesserung der Gehalte von unten aus ist ihre stehende Forderung. Die Postbeamten vor allem kennen die Reformpartei (Abgg. Werner, Liebermann v. Sonnenberg) als eifrige Verfechterin ihrer Interessen, des Postassistentenverbandes, der Alterszulagen, der Sommerkleidung. Postbeamtel denkt an die Wahrung Eurer Ehre seitens der Reformpartei im Falle Dafford, dessen Besprechung die Conservativen im Reichstage ablehnten! Wählt treu reformerisch und gebt Eure Stimme nur Herrn Gutsbesitzer Gäbel-Klessig, der Verständnis für jede pflichttreue Beamtenarbeit hat.

Ich theile nachstehend einen Vorgang aus der gestern Abend 1/8 Uhr in Kommando im Rathshaus abgehaltenen, vom Bunde der Landwirthe und dem Conservativen Verein einberufenen Wahlerammlung des Herrn Sachse-Merschwig mit, welcher unbedingt der Öffentlichkeit zu ergehen und dem Wahlcomite des Herrn Sachse-Merschwig bekannt werden muß.

Ich will hier nicht auf den ganzen Inhalt seines von Patriotismus, Vaterlandsliebe und Königstreue getragenen Vortrags eingehen, denn ich halte es für selbstredend, daß diese Eigenschaften jedem echten deutschen Mann innewohnen, aber unbedingt muß ich einige Stellen seines Vortrags hier festlegen, die in kräftigem Gegensatz zu diesen seinen mündlichen Versicherungen stehen. Bei der Rede, welche Herr Sachse seinen Gegenkandidaten Gäbel passiren ließ, kam er auch auf die Bezeichnung „bürgerlicher Gegenkandidat“ und behauptete, daß die Reformpartei Sachse verdächtigt habe, nach dem Werten „von“ zu haben und ging derselbe in seiner Exhale so weit, zu behaupten, daß, falls ihm jemals der Adel angeboten würde, er denselben mit Entschiedenheit zurückweisen würde, um der gut bürgerliche Sachse zu bleiben.

Eine ganz sonderbare Auffassung scheint Herr Sachse von dem Reichseinheitsgedanken zu haben und ist der Dr. Siegel in Bayern als Particularist unbedingt ein reiner Waisentochter gegen Herrn Sachse, nach seiner gestrigen Ausführung.

Nachdem derselbe auch die Reichseinkommensteuer behandelt und sich entschieden gegen eine solche verwahrt hatte, weil dieselbe Sache eines jeden Bundesstaates sei (was auch meine Meinung ist) und nachdem derselbe gesagt hatte, daß auch dann bald die Bahnen Reichseisenbahnen sein würden (an welchen Vorgang, nebenbei bemerkt, kein Mensch denkt) kam Herr Sachse auf die schöne grüne Uniform und die schöne Mütze mit dem grünen Rand zu sprechen, welche kein sächsischer Eisenbahnbeamter hergeben wolle u. s. w. und sein Resümee ging dahin, daß, was Sachse behöre, auch unser Kleider wüßte, denn, was sollten denn unsere Kleider sagen, wenn ihre Söhne sich als Soldaten von einem preussischen General Comanden lassen sollten, so weit dürfe es nun und nimmermehr kommen.

Was soll man zu solcher Ansicht sagen? Spricht aus diesen Ausführungen nicht die reine Unerschaffenheit? Hat Herr Sachse überhaupt einen Einblick in unsere vorzügliche Armeeorganisation und ein Verständnis für den Reichseinheitsgedanken? Hat er nicht daran gedacht, daß unser verehrter König Albert preussische Soldaten zum Siege führte und daß unser Prinz Georg General-Inspicteur preussischer und bayerischer Armeecorps ist und daß gerade in der Fraktion, welcher er angehört, preussische Generale sitzen — oder weiß Herr Sachse selbst nicht, was er will — und bin ich überzeugt, daß die ehrenwerthen Herren des Wahlcomites sich mit solchen Auffassungen und Ansichten des Herrn Sachse nun und nimmermehr einverstanden erklären werden. Für die Wahrheit des Obigen trete ich mit meinem vollen Namen ein.

Hochachtungsvoll
Heinrich Barth.

Deutsch-sozial. Reformverein für Meißner und Umgegend. Morgen Dienstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr: öffentliche Wähler-Versammlung im Saale des Hotel Wettiner Hof. Redner: Reichstagskandidat Gustav Gäbel. Nach dem Vortrage freie Aussprache. Alle nationalgesinnten Wähler sind hierzu eingeladen.

Ein Zweirad, (Rifenrover) ist billig zu verkaufen Kastanienstraße Nr. 9. Webers Conversationslexikon, 5. neueste Ausgabe, 17 Bände, tabellos erhalten ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Offerten sub. P. K. 5 an die Exped. d. Bl. Schöne Kuntelpflanzen verkauft die Woche. Kurze. Weißes Einschlagpapier ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Eine Häuserfau, zur Sucht passend, ist zu verkaufen Schützenstraße 17. Kaufleute und Gewerbetreibende geben ihre Stimme Mann für Mann Herrn Gutsbes. Gäbel aus Klessig, dem Candidaten der Reformpartei, welche rücksichtslos den unlauteren Wettbewerb, die jüdischen Geschäftspraktiken, die Consum- und Einkaufsvereine bekämpft, die ihre Tugenden bis ins letzte Dorf austrecken.

Kein Wähler,

der aus mancherlei Gründen den Wahlauftrag für Herrn Sachse-Merschwig unterzeichnete, ist verpflichtet, diesen zu wählen; Verpflichtungen abzumündigen, ist gesetzlich verbotene Wahlbeeinflussung, die zur Beanstandung der Wahl Veranlassung giebt. Jeder Unterschriebene kann am 16. Juni frei über seine Stimme verfügen und Herrn Gutsbesitzer Gäbel-Klessig wählen. Viele freie deutsche Männer.

Reichstagswähler!

Allen denjenigen geehrten Herren, die mir vor 5 Jahren die Auszeichnung erwiesen, mich in den Reichstag als Vertreter des hiesigen Kreises zu delegiren, empfehle ich aufs Wärmste diesmal

Herrn Sachse-Merschwik

wählen zu wollen.

Ich habe neben Herrn Sachse 5 Jahre lang im Reichstage gearbeitet, kenne ihn, seine Arbeitsfreudigkeit, seinen Fleiß genau.

Es ist nicht so leicht, sein Mandat als Reichstagsabgeordneter auszuüben, wie ich am eigenen Leibe erfahren habe. Man muß vor allem die Zeit und die nötige wirtschaftliche Unabhängigkeit besitzen.

Der einzige Kandidat, der diese Vorbedingungen erfüllt, ist Herr **Sachsso**. Darum wähle Jeder, der sich ein klares Urteil bewahrt hat, **Herrn Sachsso-Merschwik**, der ein Mann ist, der in Wahrheit ein warmes Herz, eine ehrliche Freundschaft für die Angehörigen aller Stände, für Bauern, Bürger, Handwerker, Beamte, Arbeiter, Fabrikanten zc. zc. hat. Herr **Sachsso** hat vor allem aber auch das Zeug dazu, in den Reichstag zu gehen. Dort gilt es nicht zu pflügen und eine Furche zu ziehen, sondern dort muß Kopfarbeit geliefert werden.

Reichstagswähler! Bauern! Bürger! Arbeiter! Vor allem liebe Werte Berufsgenossen:

Am 16. Juni alles was reichstren für Sachse-Merschwik zur Wahlurne!

Heinrich Lieber-Stroga.

Wähler des XI. sächsischen Wahlkreises!

Auf zur Wahl! Fehle Keiner am 16. Juni!

Wählt nicht den Kandidaten der Konservativen, die uns in Sachsen das Landtagswahlrecht, das Vereins- und Versammlungsrecht versummerten und verschlechterten, die uns durch erhöhte Zölle und Abgaben Brod und Fleisch und die nothwendigsten Lebens- und Bedarfsmittel noch weiter vertheuern wollen, wählt nicht Herrn **Hausse**! Wählt auch nicht den Kandidaten der revolutionären Sozialdemokratie, deren phantastischer Zukunftsstaat uns gemäß dem Grundsatz „Eigenthum ist Diebstahl“ Alle bettelarm und slavisch unfrei machen würde, die den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeiter absichtlich untergräbt, wählt nicht Herrn **Sipinski**!

Wählt **Alle**, Mann für Mann, den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, der, seit 25 Jahren politisch erfahren und erprobt, ein vorzüglicher Redner, sich überall, wo ihm Sätze zur Verfügung standen, den Wählern vorgestellt und im Fluge die Sympathien weiter Kreise gewonnen hat, wählt am 16. Juni **Alle Herrn**

Schuldirektor a. D. und Schriftsteller **Gust. Wilh. Carl Schmidt** in Dresden-Planen.

Der Landesverein der freisinnigen Volkspartei im Königreich Sachsen.

Aufwartung i. d. ganzen Tag z. 16. Juni oder 1. Juli gesucht **Gartenstr. 22 I. r.**



Neu! **Klemmolin.** Neu!

Kein Rheumatismus mehr!

Sicherstes Einreibungsmittel gegen alles Wundwerden. Für Schweißfußleidende höchst vortheilhaft, auch heilt man damit alle Schnitt- und Stosswunden, sowie Quetschungen. Bestandtheile: Fichtenprossen 125,0, Pappelknospen 20,0, Fichtenzapfen 350,0, Tannenzapfen 155,0, frische Pomeranzenschalen 10,0, Zitronenschalen 5,0, Wald-Arnicaabkochen 175,0, weiße Kleeblumen 15,0, Königskerzenblüthen 2,0, Myrrhentinktur 1,0, italienisches Petriöl 1,0, franz. Terpentinöl 10,0, Alkohol 1000,0, Rosmarinöl 0,5, Gartenraute 0,5. Beim Einkauf beachte man Namen und Schutzmarke. Alleiniger Fabrikant: **S. M. Klemm, Lommaßh.** Zu haben à Fl. 2.— **Wt. in den meisten Apotheken. In Riesa und Strehla in der Apotheke.**

Fahrräder

auch für Damen, bestes deutsches Patritat hält großes Lager. Zugleich empfehle mich bei vorkommenden Reparaturen, in gleichen auch in **Pneumatik, Continental-Mantel und -Schläuche** in allen Stärken billig. **Richard Vogel, Rastanienstr. 44,** Schröglber der Schule.

Auktion.

Freitag, den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr kommen auf dem Bahnhofsspeicher der Firma **S. D. Seurig** in Riesa **400 Str. russische Gerste** gegen sofortige Bezahlung, auf Rechnung, wenn es angeht, durch mich zur Versteigerung. **Cruß Müller,** verpfl. Auktionator.



Restaurant zum Schlachthof.

Morgen Dienstag früh 7 Uhr **Schweinschlachten.** 9 Uhr vorzügl. **Wellfleisch,** 10 Uhr feine **Leberwürstchen,** später **frische Wurst u. Garkücheln,** abends **Bratwurst mit Sauerkraut und Erbspüre.** Hierzu laßt freundlichst ein **Albert Schulze.**

Heute Vormittag $\frac{1}{10}$ Uhr entschlief unerwartet unser innigstgeliebtes Töchterchen

Editha.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen dies hierdurch tiefbetrubt an
Riesa, den 12. Juni 1898.

Arthur Donner und Frau.

Beerdigung findet Mittwoch früh 8 Uhr statt.

Clavierzither,

noch ganz neu ist per so'ort billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Estey-Cottage-Organ

(4 stimmig acht Nußbaumgehäuse) steht billig zum Verkauf durch Tischlermeister **Jähler** in **Merschwik a. G.,** Station Weißig.

Den noch am Lager habenden

Keinen

Rest

von schwarzen und confirirten

Kragen

verkaufte enorm billig

E. Salinger.

Schön. Staudensalat

hat im Ganzen und Einzelnen abzugeben **Gärtnerei Weiba.**

Neues Provencendöl, feinste erhaltende Marke empfiehlt **Felix Weidenbach.**

empfehlte **Kieler Bücklinge** **Felix Weidenbach.**

empfehlte **Neue Senfgurken** **Felix Weidenbach.**

Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der **Bergner's Brauerei Braubier** ge'ollt.

Bergner's Restaurant.

Freitag **Schlachtfest,** 9 Uhr **Wellfleisch,** später **frische Wurst** und **Garkücheln.**

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Panger & Winterlich in Nießau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nießau.

Nr. 133.

Montag, 13. Juni 1898, Abends.

51. Jahrg.

Auf zur Wahl!

Am 16. Juni schreibt das deutsche Volk an die Wahlurne. Wie wird die Entscheidung ausfallen? Das ist die Frage, die auf allen Lippen liegt. Eine günstige Antwort darauf kann das Ergebnis der Wahlen nur dann ertheilen, wenn die gesammte treu zu Kaiser und Reich stehende Wählerschaft sich von dem Gefühl der Wichtigkeit dieses Wahls durchdringen und leiten läßt. Nur seine Lausheit, die sich einläßt in den Trost der bequemen Schlafrock-Politiker: „Auf eine Stimme wird es ja nicht ankommen; die Sache der Ordnung steht ja auch ohne mich!“ Diese löge Anschauungsweise ist bisher nur der Socialdemokratie zu Gute gekommen, die dank ihrer Disziplin ihren letzten Mann an die Urne führt. Bei den Wahlen im Jahre 1893 würde von den 46 Socialdemokraten kaum der zehnte Theil in den Reichstag gekommen sein, wenn die rechts-treuen Elemente sämtlich am Plage gewesen wären!

Von den socialdemokratischen Abgeordneten wurden damals nur nur in Glauchau und Geyer in Leipzig-Kand von der absoluten Mehrheit aller Wahlberechtigten gewählt. Auch sie haben es nur auf 51,1 und 53,2 Proc. gebracht, da in dem einen Kreise von 29806 Wählern 15234 in dem anderen von 62780 Wählern 33349 für sie intraten. In allen andern Kreisen dagegen würde, sobald die Reifigen an der Urne erschienen wären, die Mehrheit der Socialdemokraten zu einer oft recht bedeutenden Mindertheit zusammengeschmolzen sein.

In München II beispielsweise erhielt Bollmar von 38735 abgegebenen Stimmen 21876; da es jedoch 75697 Wähler dort gibt und demgemäß 47,4 Proc. der Gesamtzahl von dem Wahlrecht seinen Gebrauch machten, so wurde Bollmar der Vertreter des Kreises, obwohl er nur 29,6 Proc. der Stimmen erhielt. Bei einem genügend ausgeprägten Pflicht-Bewußtsein der staatsverhaltenden Parteien hätten ihm 71,4 Proc. gegenüberzutreten können. In Breslau-West wählten von 36104 eingeschriebenen Wählern nur 26392, es enthielten sich also 28,9 Proc. der Stimm-Abgabe. Auf Schönebeck fielen jedoch nur 13645 Stimmen, die 37,4 Proc. der Gesamtzahl bildeten; auch hier wäre daher ein ordnungsgemäßer Sieg durch Zusammenschließen aller Kräfte leicht möglich gewesen. Weiter wurden gewählt Hlos in Braunschweig mit 38,8 Proc., Hoc in Gorha mit 37,7 Proc., Buch in Wühlhausen mit 38,7 Proc., Grillenberger in Nürnberg mit 43,8 Proc., Hofmann in Auerbach mit 41,8 Proc., Egen in Kiel mit 39 Proc., Reichhaus in Esfurt mit 37,6 Proc., Schmidt in Rochlitz mit 42,7 Proc., Seltner in Breslau-Ost mit 36,9 Proc. aller Stimmen. Selbst in den „ganz sichern Burgen“, wie Reuß, Alt. L., Altona, Berlin 4 und 6, Stollberg, Chemnitz und Zwickau erhielt die Socialdemokratie bei der letzten Wahl nicht die Mehrheit der Stimmen aller Wahlberechtigten.

Auch in unserem 7. sächsl. Reichstagswahlkreise liegt bei der Lausheit der Wählerschaft die Gefahr nahe, daß derselbe schon im ersten Wahlgange dem socialdemokratischen Kandidaten zufällt.

Darum: Alle, Mann für Mann her an die Urne! Das sei am 16. Juni die Parole. Die wichtigste Handlung freier Männer nennt der Amerikaner den Wahlsatz. Das ist er in der That. Die Stimm-Abgabe ist aber nicht nur ein Recht, sie ist, zumal unter den heutigen Verhältnissen, eine erste Pflicht, die nicht scharf genug aufgestellt werden kann. Wohlken denn, deutsches Volk, denke daran, daß am Tage der Wahl die Augen der ganzen Welt auf dich gerichtet sind! Ihr waterlandliebenden Wähler, schließt eure Reihen und beherstigt am 16. Juni die Mahnung des tiefpatriotischen geistigen Vorbilders der deutschen Freiheitskriege, Gottlieb Fichte: „Jeder Deutsche hat zu thun, als ob er allein sei und als ob lediglich von ihm allein das Schicksal des Vaterlandes abhängt!“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Wie eine sächsische Correspondenz berichtet, soll der Kaiser irgend welche größere Feierlichkeiten aus Anlaß seines zehnjährigen Regierungsantrittes mit den Worten abgelehnt haben: „Bis hierher hat uns Gott geholfen und wird auch noch weiter helfen.“ Das Programm des 16. Juni wird sich demnach auf einen Trauergottesdienst zum Gedächtniß des Kaisers Friedrich im Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam beschränken. Den 16. Juni dürfte der Kaiser in Potsdam im Kreise seines Leibregiments zubringen, während für den Abend ein kleines Diner mit den Ministern und Staatssekretären in Aussicht genommen ist.

Der Reichsanzler Fürst zu Hohenlohe verließ am Sonnabend Paris und kehrt heute Abend nach Berlin zurück. — Am 18. d. M. tritt der Staatssekretär des Innern Graf v. Posadowsky einen sechsmonatigen Urlaub an, welchen er zu a großen Theil in Arol zu verbringen gedenkt.

Der Centralverein deutscher Kaufleute hat sich an das Königlich sächsische Staatsministerium zu Dresden mit einer Eingabe gegen das Warenhaus des Wirtschaftsbereichs deutscher Lehrer zu Leipzig gewandt, welches in neuerer Zeit an Lehrerehe Waarenofferten verendet. Der Verband bittet, dieses Vorgehen zu untersagen und überhaupt Maßnahmen zu treffen, daß dem fortgesetzten Uebergriffen von Beamten und Lehrern in das Erwerbsgebiet anderer Einnahme emlich Einhalt geboten werde. Dies sei umso mehr gerechtfertigt, als nach vor kurzer Zeit das Einkommen weiterer Kreise der Beamten- und Lehrehandes wesentlich aufgebessert worden ist. Gleichzeitig hat der Centralverband aus Anlaß dieses Falles auch sämtliche übrigen deutschen Landesregierungen gebeten, in gleichem Sinne Schritte zu unternehmen. Die sächsische Regierung hat, soweit bekannt, den Rath der Stadt Leipzig unterstellt zur Berichterstattung auszufordern.

Ursprünglich einer Petition um Einföhrung einer Verjährungskritik für verhäßte Strafen, welche ein Detektiv-Institut an den Landtag gerichtet hatte, kam es in der Petitionskommission desselben zu interessanten Mittheilungen. So berichtete ein Kommissionsmitglied, daß ein weisfällischer Bauernsohn, der in der Jugend eine Zuchthausstrafe erlitten hatte und zur Wiedererlangung einer bürgerlichen Existenz in einer fernen Provinz (Posen) angeheilt worden war, dort nach und nach in eine geachtete Stellung gelangt und sogar Gemeindevorsteher geworden sei. Da sei er — 30 oder 40 Jahre nach jener Verurteilung — bei einer Jugendvernehmung nach den Vorstrafen gefragt worden, habe aber aus Furcht vor einer Vernichtung seiner Existenz seine Strafe verschwiegen. Der Angeklagte habe indessen jene Vorstrafe ausgezittelt und dann den Zügen wegen Weines zur Verantwortung ziehen lassen, wodurch dessen bürgerliche und wirtschaftliche Existenz vollständig vernichtet worden sei. Im Anschluß an diesen Fall und an ähnliche Vorgänge wurde ausgesprochen, daß die Frage in der That der Erwägung werth sei, ob und inwieweit ein Zeugengesetz von der Pflicht der Auskunfтверweigerung über seine Vorstrafen zu entbinden sei, etwa nach Ablauf einer be-

stimmten Frist, zumal das Strafrecht selbst bezüglich sämtlicher strafbaren Handlungen aus Grund Zeitablaufs Folgerungen zu Ungunsten des Angeklagten nach bestimmten Richtungen hin nicht mehr zieht. Von anderer Seite wurde herorgehoben, daß die Richter bei Anwendung des erforderlichen Tactes in der Lage seien die vom Richter herorgehobenen Nachtheile wesentlich herabzumildern. Andererseits wurde aber nicht verkannt, daß es nach Lage unserer Verfassung für den Richter dann sehr schwierig sei, ein Eingehen auf die Vorstrafen der Zeugen zu vermeiden, wenn seitens der Prozeßtheilnehmer die Vorlegung dieser Frage in Antrag gebracht werde. — Der Bittsteller hat sich, um eine endgültige Abhilfe in dieser Angelegenheit zu schaffen, nunmehr an den hierfür allein zuständigen Reichstag gewandt. Öffentlich findet er Beachtung.

Rußland.

Alexander III. setzte für alle Lehrenthalten ein nach der Zahl der christlichen Böllinge sich richtendes Maß für die Aufnahme der jüdischen Böllinge fest, welches unter dem gegenwärtigen Herrscher Rußlands vielfach nicht eingehalten wird. Wohlfeilere Schulen sind jüdischen Kindern überhaupt bedingungslos zulässig. Soeben veröffentlicht laut „Pos. Ztg.“ der Kultusminister jedoch wiederum eine Einschränkung. In jeder Schule dürfen nicht mehr als 3 v. H. der Aufgenommenen Juden sein und auch beim Uebertreten aus einer Schule in die andere ist dieses Verhältniß maßgebend. In diesem Herbst können in die Moskauer Universitäts nur 30 Juden aufgenommen werden. Das ist fast gleichbedeutend mit einem Verbot der Aufnahme der Juden.

Großbritannien.

Das Unterhaus hatte am Freitag eine lange Erörterung über die Bändnisfrage, wobei es von der Birminghamer Rede Chamberlains ausging. Alle Redner zeigten sich einig in der Bekämpfung eines engeren dauernden Bändnisses mit den Vereinigten Staaten. Wer aber sei die große Weltmacht, an die Chamberlain gedacht habe? Deutschland werde nicht thätig zu haben sein. Der früher radical-liberale Minister des Innern Aquith sprach für ein Zusammengehen mit Rußland, mit dem zusammen England in Asien die Vorherrschaft ausüben könne. Vom Führer der Opposition, Harcourt, ward darüber Klage geführt, daß der Kolonialminister Chamberlain durch sein Sturmwäutchen in Birmingham Europa theils Unterjochung, theils Vergewaltigt bereitet habe; das schlechteste Mittel, ihn nicht zu sädern, sei das Eingeständniß der eigenen Ohnmacht. Gegenüber Aquith erklärte Chamberlain, er glaube, daß Englands Interessen in China denen Deutschlands viel mehr verwandt seien, als den Interessen Rußlands, und er wünste auch bessere Beziehungen zu Deutschland. Gegen Harcourt nämlich sprach Chamberlain fort: „Es besteht nicht die leiseste Begründung für die Behauptung der Mitglieder des Hauses, die sagten, meine Rede habe das Land in eine demütigende Stellung gebracht. Ich glaube, wir sind die mächtigste Nation in der Welt, aber nichtbestimmter sind wir nicht allmächtig. Ich sprach weder für noch gegen Bändnisse. (Zuschreuf: Oh! Oh!) außer in einem Fall.“ (Beifall bei der Opposition.) Chamberlain stellte sodann entschieden in Abrede daß ein Ausschauen nach Bändnissen oder etwas wie eine stehende Bitte stattgefunden habe (Zuschreuf: Oh! Oh! und Beifall) und sehr fort: „Ich wiederhole, wir würden allein stehen können; aber so lange China in seiner gegenwärtigen Lage und England ohne Bändnisse ist, würde es in Zukunft unmöglich sein. Die Unabhängigkeit Chinas gegen die Einflüsse einer großen militärischen Macht zu bewahren... Wir möchten“, so schloß der

Die Mühle im Nichtenmoos.

Roman von August Butsch er.

26

Der große Kahn, eine sogenannte „Bille“ oder „Umer Schachtel“, hob und senkte sich wie ein zermartertes Herz.

„Es geht an,“ bemerkte Sebastian ruhig, indem er einen langen, prüfenden Blick hinauswarf. „Der Sturm hat die Wellen vor den Sternen weggejagt, so daß sie wenigstens ein Biewelt geben.“

„Geregnet hat es nicht, aber das Wasser steigt doch und wird bald mit den Resten der letzten Mehwelle in der Moosmühle aufstäumen. Zur Ueberfahrt ist der Wasserstand gerade recht und wenn nichts Unerwartetes dazwischen kommt, so sind wir in kurzer Zeit drüben.“

Dann befestigte er seine Laterne an einem Haken über der Thür und meinte melancholisch lächelnd: „Nach diesem Dichte will ich zuweilen herübersehen. So lange es brennt, steht die Moosmühle noch, erlischt es aber, dann wirkt das aufbaumende Wellentrost den Reiter aus dem Sattel. Einsteigen, immer zu zwei und zwei, und ruhig niedersitzen auf die Bänke, dann geht alles glatt.“

Während die Knechte einem Paar nach dem andern, wie sie sich gerade zusammenfanden, in die Bille hießen, fühlte Sebastian, welcher der letzte sein wollte, plötzlich etwas kaltes um seinen Hals und eine stockende Stimme lauschte ihm den Vers zu: Fahr mich hinüber, schöner Schiffer. Nach dem Nialto fahre mich; Nimm dieses Halsband Dir zum Lohne, Ich hab' es längst bestimmt für Dich. Seine tastende Hand erkannte sofort, daß es Hildens goldene Kette war; aber die Geberin war schon verschwunden. Eine seltsam bestimmende Stimmung überkam ihn, aber doch fiel ihm die zweite Strophe des Gedichtes ein, die er beim Einsteigen nurmellte: Der Schiffer sprach: Rein, Chianetta, Der Lohn ist wahrlich viel zu klein, Und soll ich Dich hinüber fahren, So kann's um diesen Lohn nicht sein. Über die Lage war zu ernst, um sich derartigen fruchtlosen poetischen Träumereien hin-

zugeben. Auch sagte er sich sehr nüchtern, daß der Fahrenlohn meistens erst bei der Ankunft am Ziele ausbezahlt wird. Und den, welchen er im Stillsitzen bekam, wenn falls ein anderer, der schon eine Ruderstange ergriffen hatte und nur auf das Kommando wartete.

Es war ein seltsamer, unheimlicher Anblick, diese gurgelnde und brausende Wassermasse, nichts als schiebende graue Wogen, wo früher der Vorplatz, die Strage und der schmale Wieserand vor der Halde gelegen. Und in dem großen Rachen in der späten Stunde diese Menschen, die sich sonst vielfach nieder und deren Zusammenfinden bei einem erfreuenden Anlasse mit dieser unholden Wasserfahrt endete.

Es wurde vorerst von niemand geredet, nur Sebastian gab schnel und bestimmt seine Befehle. Er stand am Vordertheil des Schiffes, während die Knechte hinten die langen Stangen gegen den Strom stemmten, und Sylvester, der neben Necha saß, mit dem einzigen Ruder, welches zur Anwendung kam, eine Steuerung versuchte.

„Jetzt die Kette los!“ kommandierte Sebastian und sein Vater ließ diese ruhig fallen. Die „Bille“ schaukelte bedächtig, aber die starken Männer standen wie Statuen und die Wogen prallten maßlos ab. „So, und jetzt langsam und schiefer gegen den Strom,“ lautete der weitere Befehl, und das Schiff arbeitete sich nach rechts, die Kiefspitze in scharfem Winkel gegen die aufsteigenden Kluten, der sich dunkel von der schmutzigen Flut abhebenden Halde zu.

„Das Ding geht ja wie geschmiert,“ meinte Necha, die aber sehr niedergeschlagen schien, inzwischen zu ihrem Nebenflüßler, der als Sportsmann mit dem Ruder umzugehen mußte.

„Sehr ernst erwiderte Sylvester: „Es ist nur gut, daß die Sägemühle unter und liegt, dort unten tollern die Stämme übereinander, die Klöße und Dielen könnten uns sonst übel mitspielen. Und sehen Sie, die Ruderstangen erreichen hier kaum noch den Grund.“

„Nach nahm er dem Müllerknock, der unter der Anstrennung fast zusammenbrach, die Stange aus der Hand,

wies ihn an sein Ruder und arbeitete mit einer Kraft und Ausdauer, die Bewunderung erregte.

„Es ist schrecklich doch ein echter Unreiter,“ murmelte Necha, „und sein Vater auch, der mit einer klassischen Ruhe bei der Rastleichen sitzt, die so zufrieden und gefast aussieht, als ob sie im stunde wäre, trotz Viebel, Sturm und Wogenbrand das Lied vom braven Manne anzuhören.“ Necha versank in tiefes Nachsinnen. Dann klopfte sie wie damals in der Mühle dem Knecht auf die Schulter und sagte: „Sie sind ein Hauptknecht.“

Dieser kam sofort zu der Ueberzeugung, daß tolle Versuchung mühe entweder einen anderen meinen, oder in der Wasserfahrt, er rechnete auch das Zwetschgenwasser dazu, eine Schraube im vorher schon verschrobenen Röschen verloren haben.

Die alte Heba, die neben Hilde saß, war ganz im stillen Jammern aufgelöst. Nur einmal hatte sie, von der inneren Qual gefollert, wie geistesabwesend gemurmelt: „Du könntest helfen, Hilde, für alles helfen, wenn Deine Augen aufgethan wären, wie die meinigen.“

Und das holde Kind hatte mit fast versagender Stimme erwidert: „Die Hilde wird auch helfen, und wenn es ihr das Herz abbricht,“ welche Antwort die Seherin aus dem Nichtenmoos sehr verwunderlich fand. Sie beschäftigte sich dann nur noch damit, den Kopf zu schütteln. Hildes Augen hingen unverwandt wieder an ihrem Vornam, der schweratmend gegen die immer wider daherschießenden Wasser anämpfte und trotz seiner Kleinstärke fast erlag. Zuweilen nur warf er einen Blick zurück nach der Laterne an der Hausthüre, deren Schein immer noch herübergitterte. Aber jetzt begann auch der Sturm wieder zu erwachen, zuerst wie ein Seufzen, dann wie ein Stöhnen, das leicht wieder zum Gebrüll werden konnte.

„Jetzt mit aller Kraft!“ rief Sebastian, auch mit der letzten Kraft der gequälten Lunge. In zwei Minuten mußten wir an der Halde sein, oder wir treiben haltlos stromabwärts.“

61, 19

Kolonialminister, zu Vordrängen ebensowenig rathen, als wir sie zurückweisen wüßten, ich wünschte jedoch sehr ernstlich herzliche innige Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. (Beifall.) Je enger, bestimmter und klarer ein Bündniß zwischen Amerika und England ist, um so besser würde es für beide Nationen und für die Civilisation sein. (Beif.)

St. Petersburg lehnte das Haus einen Mistransantrag Dittes, den dieser in die Form des beantragten Abstrichs von 100 Pfund vom Haushalt des Auswärtigen gestellt hatte, mit 254 gegen 128 Stimmen ab.

Spanien - Amerika. Ein Telegramm des Morning Journal aus Hongkong vom Sonnabend meldet, daß der Entschreibungskampf um den Besitz Manilas augenblicklich zwischen den Aufständischen und den Spaniern ausgefochten wird. Admiral Dewey nehme an dem Kampfe nicht Theil, wache aber darüber, daß die Aufständischen keine Grausamkeiten begingen. Die Aufständischen sollen Neu-Manila bereits genommen haben. Sie sollen ferner dem Generalgouverneur mitgetheilt haben, wenn er nicht die Ankündigung, welche einen Preis auf den Kopf Aguinalbos setzt, zurückziehe, werde auch seine Person nicht gesont werden.

Ein neuer Angriff des amerikanischen Geschwaders auf Sanitza wurde zwar von dem spanischen Admiral Cervera abgeschlagen. Gleichwohl ist die Lage der Spanier dort recht bedrängt, da die Insurgenten daselbst, gestützt durch neue Unterstützungen seitens der Amerikaner, weitere Fortschritte machen. Da das gelbe Fieber, welches angeblich auf dem Geschwader des Kommandanten Sampson ausgebrochen sein soll, den Spaniern etwas näher wird, steht sehr dahin, weil es bei diesen leicht ebenfalls als Würgengel auftreten kann.

Afrika. Nachdem der Streit um das Nigergelände seitwiegend mit einem Bruche zwischen den wettreifernden Mächten England und Frankreich drohte, will jetzt ein Pariser Kolonialblatt, die „Deutsche coloniale“ wissen, daß die in Paris geflogenen Verhandlungen zum Abschluß eines gütlichen Abkommens geführt hätten. England erhalte Kassa, Frankreich Niki. Ferner wären Frankreich Rechte auf zwei Punkte am rechten Ufer des Nigerrivers unterhalb Kassa zugesprochen

und freie Schifffahrt auf dem unteren Niger garantiert. Im Westen seien die Gebiete von Ua und Bussa zwischen Frankreich und England getheilt worden.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 8. Juni 1898.

Vorsitzender: Herr Dr. Tittel. Sachverständiger: Stadtrat a. D. Wählender Röhren und Kaufmann W. Krupp, Beide zu Riesa. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Assessor Philipp. Berichtschreiber: Referendar v. Schöbner.

1. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen die Handarbeiter W. M. und S. R. wegen gemeinschaftlich begangenen Hausfriedensbruchs wurde wegen zur Beweisaufnahme sich nöthig machender Ladung eines anderweitigen Zeugen ausgelegt. **2.** Der z. St. beim Rgl. Amtsgericht Riesa in Strafsache befindliche, mehrfach vorbestrafte Handarbeiter W. S. R. aus S. wurde wegen Verletzung des in Ausübung seines Berufs begriffen gewesenen Schutzmanns G. zu S., der dem Angeklagten als Steuerrestanten am 30. April er. aus dem Hofraume des Hofenrestaurants zu Gröbda, woselbst eine Luftschutzel zur Beheizung aufgestellt war, verwies und dafür die größtmögliche Strafe verurtheilt, nach §§ 186 196 des R. Str. G. B. zu 1 Woche Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Dem Verletzten ist auf Kosten des Angeklagten eine Urtheilsausfertigung anzufertigen, der vorgesehene Befehl des Verletzten wurde die Befugniß zugesprochen, das Urtheil nach erlangter Rechtskraft 2 Wochen lang durch Ausschließen im Gemeindeamt zu S. öffentlich bekannt zu geben. **3.** Vor Eintritt in die Hauptverhandlung zog der Handarbeiter W. zu R. seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine ihm vom Stadtrat daselbst wegen Zuwiderhandlung gegen die Straßenpolizeiordnung der Stadt Riesa zugesetzte Strafvorschrift wohlweislich zurück. **4.** Die Privatklage des Kaufmanns P. zu R., welche derselbe gegen den Sattlermeister N. zu P. wegen Verletzung angestrengt hatte, endete vor Eintritt in die Hauptverhandlung mit einem zwischen den Parteien geschlossenen Vergleich. R.

Marktberichte.

Größenhain, 11. Juni. 85 Mio Weizen Rtl. 18.- bis 18.10. 80 Mio Korn Rtl. 1.40 bis 1.12. 70 Mio Gerste Rtl. 9.50 bis 11.2. 70 Mio Braugerste Rtl. - bis - . 50 Mio Hafer Rtl. 8.- bis 8.50, berechneter Rtl. bis - . 75 Mio Heuboden Rtl. 10.50 bis - . 1 Kilogr. Butter Rtl. 1.40 bis 1.30. 50 Mio Saughafer Rtl. - bis - .

Chemnitz, 11. Juni. 50 Mio Weizen, fremde Sorten, Rtl. 11.10 bis 11.60. Inl. Rtl. 10.80 bis 11.50. Roggen, niedersäch. Rtl. 7.60 bis 8.-, sächs. Rtl. 6.95 bis 7.25. preussischer Rtl. 7.75 bis 8.10, fremder Rtl. 7.50 bis 8.-. Braugerste, fremde Rtl. - bis - . Verste. sächsische Rtl. - bis - . Hafergerste Rtl. 5.75 bis 6.75, Hafer, inl. Rtl. 8.25 bis 8.75, verregnet Rtl. 7.75 bis 8.-, preuss. Rtl. 8.75 bis 8.75, fremder Rtl. 8.35 bis 8.75, Kocherbsen Rtl. 7.20 bis 8.10, Wahl- und Futtererbsen Rtl. 6.10 bis 7.21. Senf Rtl. 3.70 bis 4.30, Ströh Rtl. 2.80 bis 3.20. Kartoffeln Rtl. 3.50 bis 3.50. Butter pro 1 Rtl. Rtl. 2.20 bis 2.80.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von H. Maack, Civil-Engineer. Barometerstand Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Vollständig schön	760
Schön Wetter	750
Berühberlich	740
Regen (Staub)	730
Stark	720

10. Juni 11. Juni 12. Juni
 * Relat. Feuchtigheit 50%
 * höchste Temp. vom heute 8 Uhr + 13°
 * niedrigste Temp. vom heute + 16°

Wohnungen

in der **Parierre** und 1. Etage, Preis 225 und 250 Mk. mit Gartengenuss, per 1. Oct. beziehbar, zu vermieten Friedrich-Auguststr. 11.

Wohnung
 im Hinterhause zu vermieten, sofort beziehbar **Wettinerstraße 28.**

Wohnung.

Zu meinem Hause Nr. 107 A (ruher Doppelhaus) in **Neu-Gröbda** ist das **Dachlogis** sofort zu vermieten und am 1. Juli a. c. zu beziehen. Näheres im Comptoir von **M. O. Helm.**

Sofort gesucht ein junges, nicht mehr schulpflichtiges

Mädchen

zur Wartung eines einjährigen Kindes während des Nachmittags. Adresse zu erfragen L. d. Exped. d. Bl.

Tüchtige Rohrauschweizer

gegen hohen Lohn und dauernder Beschäftigung auf sofort gesucht. Offerten unter G. 629 an **Panzenstein u. Vogler H. G. Nürnberg.**
9000 Mark,
 4 1/2 procentige und ersttellige Hypothek (dahinter stehen noch 16 000 Mk.) sofort oder 1. Juli ex. zu erlösen. Offerten unter A 101 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig. **Herrn Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.**

Gelegenheitskauf!

Wollstoff = Reste, à Pfund Mk. 2,-
Kattun = u. Barch. = Reste, à Pfd. Mk. 1,25
 bei **Ernst Mittag, Wettinerstrasse,**
 neben Hotel Wettiner Hof.

Krautiges Mädchen vom Lande bei gutem Lohn gesucht. **Grünberg u. Schärer, Gartenstraße 19**

Ein Haus

mit Laden, Einohr, großem Hof, in einer der besten Lagen der Stadt ist billig zu verkaufen, Anzahlung 3000 Mark. Zu erfragen bei **Eduard Risse in Zirchla.**

Starkes Arbeitspferd, gut erziehbar, ist zu verkaufen **Gartenstraße 19.**

Hausverkauf.

Mein in **Neu-Gröbda** unmittelbar am Bahnhof gelegenes **Haus Nr. 107 a** (früher Doppelhaus) ist noch preiswerth zu verkaufen. Der Besitzer: **M. O. Helm.**

Hausverkauf.

Das auf der **Elbstraße 10** gelegene, früher Herrn Bruno Schweißer gehörige **Hausgrundstück** soll freihändig verkauft werden. Etwasige Reflectanten bitte, sich an den Besitzer zu wenden. **M. O. Helm.**

Baustellen = Verkauf.

In **Flur Gröbda**, unmittelbar am Bahnhof Riesa gelegen, sind noch mehrere **schöne Baustellen** preiswerth zu verkaufen. Straßen- u. Wasserleitungsanlagen sind bereits fertig gestellt. Näheres beim Besitzer **M. O. Helm, Baumeister in Riesa.**



Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, den **16. Juni** stellen wir wieder einen größeren Transport **Kühe, Kalben, sowie junge Bullen** im **Sächsischen Hof in Riesa** zum Verkauf. **Poppitz und Fichtenberg (Elbe)** **Gebr. Kramer.**

Illiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sorten als Schiff **J. G. Müller, Ranschütz.**

Kaum hatte Sebastian ausgedrückt, als zwei Ereignisse eintreten, welche eine Art Lähmung verursachten und so noch vor dem Anlande alles in Frage stellten.

Unter einem Sturmschloß, der rasch wie ein Donner Schlag daherkam, war die vorher schon in den Eingeweihten zerstreute Moosmühle eingestürzt. Unter fürchterlichem Gebolter hörte man die Trümmer durcheinander rufen, aber nach einer Weile nur noch jenes unheimliche Gurgeln, das den Eindruck macht, als verbaue ein gewaltiges Ungeheuer mit knirschenden Rinnbäuden die im Sprünge erhobene Beute.

Diesen Eindruck empfing und schilderte später aber nur allein der Direktor und Doktor der Philosophie Willigis Unreiter, der mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit alle Phrasen des Naturereignisses gleichsam studierte. Er hatte also trotz seiner Weisheit noch nicht ausgelernt.

Die anderen waren mehrere Minuten wie erstarrt und sinnlos, denn noch ein anderes Ereignis war im gleichen Momente eingetreten. Ein Baumstamm, der von oben kam, hatte die Mühle getroffen, so daß sie fürchterlich schwankte und sich rasch wie ein Kreisel drehte. Die vorher schon halbgelähmten Hände mit der Ruderstange verloren den Halt und einen Augenblick schien alles verloren. Aber alle bielten stand, bis auf einen schweren Körper, der mit einem dumpfen Aufschnellen in die Wogen klatschte.

„Nun über Bord!“ schrie der Ruffenwirt, welcher früher nach seiner Behauptung einmal Steuermann oder gar Kapitän gewesen war. Aber schon war ein anderes dem über Bord Gefallenen nachgesprungen und rang mit den Wogen um beider Leben, denn der Verunglückte hing sich schwer wie ein Sack an den Retter, der jetzt nach den Zweigen einer Hafel stauende haßte und mit der Last festen Fuß zu fassen suchte. Das alles war so schnell gegangen, daß niemand so recht zur Besinnung kam, denn der Kahn trieb jetzt haltlos stromab; nur der Jadraderle rief zurück: „Nur nicht loslassen, der Mann ist Gold wert!“
 Wer der Verunglückte eigentlich war, wußte in diesem

Augenblicke der Verzückung niemand als der Ruffenwirt, der ihn hatte stürzen sehen. Es war der Hofmeier, der zu seiner Linken gefahren, während zu seiner Rechten der alte Feig lauerte, der dumpf und dumpf auf der ganzen Fahrt vor sich hingestarrt und sinnlose Worte gemurmelt hatte. Aber der Retter war, hätte im Augenblicke niemand zu sagen gewußt. Die meisten waren sich über ihre eigene Persönlichkeit nicht recht klar. Aber nicht ein einziger Anstößler wurde gehört. Entweder lähmte der Schreck die Zungen, oder sie scheuten sich vor Sebastians unheimlicher Ruhe. Er stand noch hoch aufgerichtet im Vordertheil der Jille, die wie vom Bogen geschossen abwärts sauste. Aber die Strömung trieb sie, niemand hätte in diesem Augenblicke zu sagen vermocht, ob das ein Glück oder Unglück sei, der Halde wand entlang. Das hatte der Führer sofort erkannt und von seiner Weisheit gegenwart und dem sogenannten Zufall hing jetzt unbedingt die Rettung ab. Die Ruderstange, die jetzt zu nichts mehr nütze war, hatte er weggeworfen und stand vorgebeugt neben der Laterne, deren Licht die Schatten der Wäuche, an denen sie vorübertrieben, gleich einem Wetterleuchten durchschneidete.

„Alle festhalten!“ rief er jetzt schneidend und warf sich gleichzeitig mit der ganzen Wucht seines Körpers einem Gelenksbuche entgegen, der sich weit ins Wasser hinunterneigte. Während er ihn mit der Rechten fest umklammerte, sprang er gleichzeitig ins Wasser und hielt mit geradzue übermenschlicher Kraft den Kahn fest, so daß er einen Augenblicke stand und das Hinterteil sich im Halbkreise langsam nach unten wandte und ans Ufer legte. Die dort postierten Ruderer hatten sofort begriffen, sprangen mit der Reite ans Land und legten sie um ein Gelenkstämmchen, deren genug am Haldebrande wuchsen.

So lange hatte Sebastian ausgehalten, jetzt gab er mit der Linken den Kahn frei und arbeitete sich totmatt vollends hinauf. Selbstverständlich drehte sich das frei gewordene Vordertheil wieder nach unten, aber alle Gefahr

war vorüber, denn der Unterstüpfungspunkt war gefunden und unverrückbar, und die Gefährdeten konnten aussteigen.

Schweratmend standen alle am Ufer. Fast bis zum Tode erschöpft war der graue Sebastian, der kaum noch vermocht hatte, der alten Peda und den jungen Damen beim Aussteigen zu helfen. Alle gruppierten sich um ihn, der nur noch stöhnweise atmend jetzt mit zerfetzten Händen und blutendem Gesichte auf dem Moosboden saß und sich von den drei Grazien verbinden und besammern ließ.

Aber ein Feld war er eben doch, und zum Glück kein sterbender. Das sagten oder dachten wenigstens alle, die dem Tode in den weitgedörfneten Rücken gesehen. Sebastian hatte noch nicht die Kraft, die Lobesbezeugungen von sich abzuwehren, und doch war er wieder der erste, der an die beiden Vermittler erinnerte. Alle wußten jetzt natürlich ganz genau, wer der über Bord Gespülte und sein Retter waren: der erstere Herr Famenstiel, wie wir vom Jadraderle wissen, der letztere der junge Doktor Unreiter, welcher auch einen Anfall von Helldemut gehabt und ohne Bedenken demjenigen nachgesprungen war, der auf die allerwichtigsten Sympathien von der ganzen Bootsbesatzung Anspruch zu erheben hatte, so gerne er sonst Ansprüche erhob und eintrieb.

Freilich war man nicht recht sicher, ob die Rettung auch völlig glücklich, das Boot hatte sich zu rasch entfernt und befand sich jetzt wohlgeborgnen eine gute Viertelstunde abwärts von der Unglücksstelle.

Es konnten schließlich auch beide, wie die alte Peda meinte, die immer mit ihrem Kochöffel herumfuchtelte, ertrunken sein. Ihre Leiche lasse sie sich nicht nehmen, denn wenn das andere eingetroffen, so müsse von Rechts wegen auch das vorgeschante Menschenopfer her, oder gar zwei, denn doppelt genügt habe besser. Das war nun freilich eine etwas ansträfliche Logik.